

PERSPEKTIVEN IM PLURAL! KUNSTUNTERRICHT ALS (T)RAUM FÜR DEMOKRATIEBILDUNG

KUNSTPÄDAGOGISCHER TAG BERLIN 2025 IM HAUS BASTIAN

WIEBKE TRUNK, UNTER MITARBEIT VON TINA AMMENDOLIA, STEFANIE BREDÄ, CLAUDIA GÜTTNER & NANNA LÜTH

Wie können Kunstlehrer*innen der Pluralität in Schule konstruktiv begegnen? In diesem Sinne öffnete der Kunstpädagogische Tag 2025 des Landesverbands Berlin des BDK am 28. November 2025 Räume des Austauschs und des spielerischen Handelns, um Ansätze zur Demokratiebildung sowie zur Förderung der Akzeptanz von Vielfalt im Unterricht zu erproben.

Künstler*innen und Kunstpädagog*innen luden in Workshops dazu ein, diese Frage zu beantworten. Danach wurden Ergebnisse präsentiert und in einem World Café der Tag abgeschlossen. Konzipiert hatten das Ganze Nanna Lüth, Antje Winkler und Beate Klein als amtierender Landesvorstand plus Silke Wittig, die den Vorstand erweiterte. Sie wurden unterstützt von Stefanie Breda und Stephan Wahner. Der Landesverband Brandenburg des BDK finanzierte das Catering für 85 Teilnehmer*innen, das *Haus Bastian* stellte seine Räume an der Museumsinsel für den Fachtag zur Verfügung.

Philine Sollmann, dessen Leiterin, hob in ihrer Begrüßung die gute Zusammenarbeit mit dem BDK Berlin hervor und lud zum Arbeitskreis Museum und Schule ein. Nanna Lüth beschrieb als Vorsitzende die Vielfalt von Perspektiven in künstlerischen Arbeiten der Gegenwart. Kunstunterricht könne zum Raum für Demokratiebildung werden; zugleich sollten darin auch Visionen demokratischen Zusammenlebens konkret Form annehmen. Beate Klein und Silke Wittig luden zur Mitgliederversammlung im Januar ein.

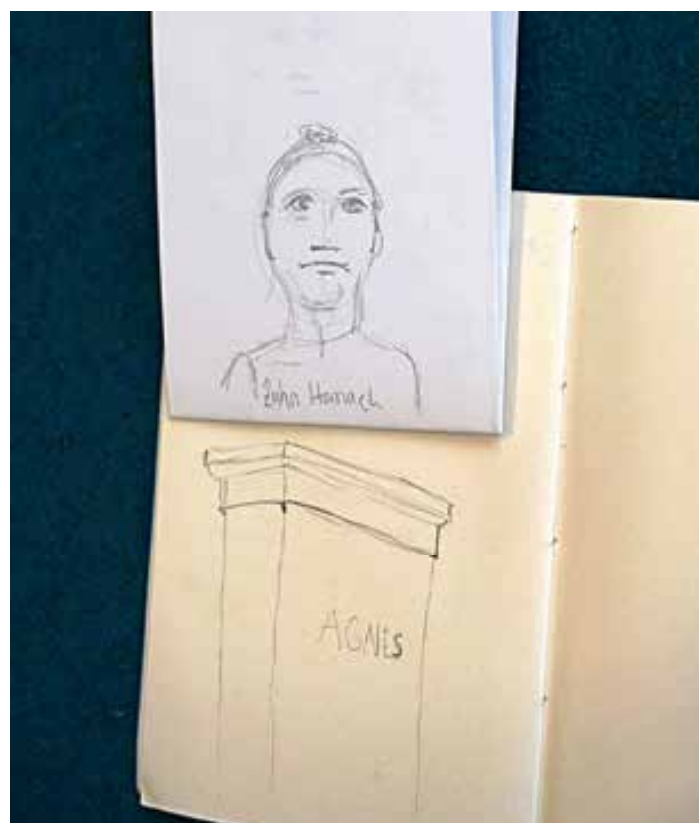
Danach stellte Ursula Jenni (Dozentin für Didaktik des Fachs Theater und Darstellendes Spiel an der UdK Berlin) in ihrem Vortrag *Möglichkeitsräume für diverse Erfahrungen schaffen* Impulse für eine klassismussensible theaterpädagogische Arbeit in der kulturellen Bildung vor. Zunächst skizzierte sie Klassismus als Diskriminierung aufgrund der sozialen und ökonomischen Herkunft bzw. Position. Daneben seien auch Gewohnheiten, Kenntnisse, aber auch Formen des gesellschaftlichen Vernetzt-Seins entscheidend für Bildungschancen. Eine biografische Schilderung der Dozentin veranschaulichte das Entstehen von Reflexivität gegenüber dem eigenen Standort, deren Fehlen sie mit dem Soziologen Aladin El Mafaalani als ausschlaggebend für pädagogisches Scheitern ansieht. Das Aushalten von Befremdlichem hingegen ermögliche einen Raum des Dialogs, der auch auf die Auseinandersetzung mit Kunstwerken, Musik, Literatur etc. übertragbar sei.

WORKSHOPS

Die Workshops wurden neben Ursula Jenni geleitet von dem Künstler Siska, der Künstlerin Sonya Schönberger mit der Kunstpädagogin Silke Wittig, der Ökonomin Julia Schneider, auch bekannt als Doc J Snyder, mit der Kunstlehrerin Stefanie Breda sowie der Museumsberaterin Patricia Vester.

Tina Ammendolia (Kunstlehrerin am Gymnasium Evangelische Schule Schönefeld) nahm an Jennis Workshop *Ein Stadt-Spaziergang* durch Berlin-Mitte teil. Hier sollten „städtische Umgebung,

historische Spuren, die Wahrnehmung von Architektur und Atmosphäre als Ausgangspunkt für einen biografisch fundierten Dialog zu Themen wie Lohn und Verdienst, Arbeit und Widerstand, Bildung und Titel“ stattfinden. Ammendolia schreibt dazu: „Zunächst standen wir im Kreis und machten in unserem Workshopraum ein paar Übungs-Spaziergänge. Wir trafen die anderen Spaziergänger*innen der Gruppe und knüpften ein paar Kontakte. [...] Jedes Spaziergangs-Duo erhielt eine Karte mit Haltepunkten, an denen es eine Frage diskutieren sollte. Die Fragen waren wie Büchsen mit Würmern: Einmal geöffnet, konnte man den Deckel nicht mehr schließen. Wir



haben beide an diesem kurzen Nachmittag viel übereinander und über uns selbst gelernt. Man wurde mit seiner eigenen Position im Klassensystem konfrontiert.“ Nach den Spaziergängen gestalteten die Teilnehmenden eine persönliche Berlin-Mitte-Postkarte. Abbildung 1 zeigt eine kooperative Karte für eine Skulptur zu Ehren von Agnes von Zahn-Harnack, die sich 1908 als erste Frau aus bildungsbürgerlicher Familie in Berlin immatrikulieren konnte.

Claudia Güttner (Kunstlehrerin an der ISS Bettina von Arnim, Leiterin der Jugendkunstschule ATRIUM, Reinickendorf) ließ sich in dem von Siska geleiteten Workshop *Im Prozess des Erinnerns. Ästhetische Forschung als Unterrichtspraxis* von dessen multimedialer Praxis begeistern. Siska stellte diverse Projekte an Berliner Schulen vor, in denen kollektive Prozesse, Migrationserfahrungen und ästhetische Forschung verknüpft werden. Güttner berichtet: „In dem Projekt *Leib ocke* ging es um die Erfindung einer eigenen Sprache, die im multinationalen Kontext Berlin und angesichts von Verständigungsproblemen zwischen den Generationen innovativ und witzig gedacht wurde. Dafür wurden Graffiti als Kommunikations-spuren im Stadtraum untersucht und übersetzt. Auch wurden mit dem Tool WebSynths, der Schnittstelle Play-

tronica plus vier Kabeln Obst und Gemüse zum Klingen gebracht. Alle Dinge mit Wasseranteil können so zum Instrument werden. Bewegungen entlang der Formen werden in Töne umgewandelt. So entsteht ein Ersatz für Sprache, wenn man keine Lust auf Worte hat. [...] Alle bei den Projekten verwendeten Apps und Techniken – dazu gehörte auch Augmented Reality – wurden von den Teilnehmer*innen ausprobiert und als sehr unterrichtstauglich befunden.“ (Abb. 2)

Der Workshop *Comic und KI in schwierigen Zeiten* lud dazu ein, sogenannte Künstliche Intelligenz nicht nur als digitale Anwendung, sondern als gesellschaftliches Feld zu bearbeiten. Wenn auf KI im Bildungsbereich oft mit Faszination oder auch Überforderung reagiert wird, kann der von Doc J Snyder eingeführte Comic-Essay dort ansetzen. Ergänzend dazu rückte Stefanie Breda pädagogische Fragen in den Fokus wie z. B.: Wie wird das Thema mit experimentellen Einstiegen und zeichnerischen Versuchen für Lernende zugänglich?

Wiebke Trunk (wissenschaftl. Mitarbeiterin Carl v. Ossietzky Universität Oldenburg) war Teilnehmerin am Workshop *Plant Stories* von Sonya Schönberger und Silke Wittig, sie fasst ihre Eindrücke zusammen: „Der Workshop befasste sich mit jenen häufig in Innenräumen vorkommenden Topfpflanzen, die, billig gekauft, eigentlich aus den Tropen und Subtropen stammen. Wir befassten uns zunächst mit den Pflanzen, studierten und zeichneten sie und recherchierten ihre Geschichte. Die Ergebnisse machten das Ausmaß des industrialisierten Umgangs sowie dessen politische Geschichte deutlich. Insofern wurden neue Blickwinkel entwickelt, die nachhaltig für den Zusammenhang von Ökologie, Kapitalismus und Kolonialismus sensibilisierten.“ (Abb. 3)

Der Workshop *Kunst- und Kulturvermittlung diskriminierungssensibel gedacht* wurde von Patricia Vester geleitet. Er bestand aus einem intensiven Austausch zu Formen der Diskriminierung. Das große Bedürfnis der Teilnehmer*innen wurde dabei klar, mit Unsicherheiten umzugehen und konkrete Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. In einem gemeinsamen Klebe-Wandbild wurden Positivbeispiele gesammelt (Abb. 4).

FAZIT UND ABSCHLUSS

Den Abschluss des Tages bildete das World Café, in dem offene Themen und der Praxistransfer diskutiert wurden: Thema waren etwa Fragen der Mitbestimmung und wie die hierfür notwendigen Skills zu entwickeln wären. Es wurde festgestellt, dass Weiterbildungsbedarf besteht, um rechten Einflussnahmen an Schulen und der häufig lautstarken Ablehnung von Vielfalt unter dem Stichwort *Wokeness* mit einer differenzierten Haltung begegnen zu können. Aspekte aus den Workshops wurden vertieft, wie z. B. die Bestärkung, Digitales als Chance zu sehen und darüber hinaus die Idee, Technik nicht nur zu vermitteln, sondern (mit den Schüler*innen) zu lernen, wie Medien Wahrnehmung und Weltbilder formen. Gleichzeitig wurde die Wertschätzung des Analogen aufgegriffen, wenn es darum ging, Zimmerpflanzen als Mitbewohnende des Klassenraums ernst zu nehmen. Auch der Wunsch, Sprache diskriminierungssensibel zu verändern, wurde festgehalten. Diese Anregungen stehen dafür, Schule und Kunstunterricht als demokratischen Denk- und (Aus-)Handlungsraum zu begreifen.



Dr. phil. Wiebke Trunk studierte Bühnen- und Kostümbild sowie Kunstgeschichte und Philosophie. Sie promovierte zum Thema *Verschänkung von Kunst und Politik im NS* an der Universität Oldenburg, wo sie derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist.

01 Ergebnis aus dem Workshop *Stadt-Spaziergang*

02 Multimediale Anwendungen im Workshop „Im Prozess des Erinnerns“

03 „Plant Stories“ – Pflanzen als Ausgangspunkt künstlerischer Untersuchungen

04 Einblick in den Workshop „Kunst- und Kulturvermittlung diskriminierungssensibel gedacht“

Fotos: Nanna Lüth

